

STUDIENAUFTRAG AN MEHRERE ARCHITEKTEN

FUER DAS
ALTERS- UND PFLEGEHEIM SAASTAL
IN SAAS-GRUND

BERICHT DER EXPERTENGRUPPE

Saas-Grund / Sitten, den 09. April 1987

1. EINTEILUNG

1.1 Gegenstand und Ziel des Studienauftrages

Das Ziel des Studienauftrages bestand darin, innert der sehr knappen zur Verfügung stehenden Termine, Projektentwürfe für das Alters- und Pflegeheim Saastal in Saas-Grund zu erhalten. Der imperative und letzte Subventionstermin vom 30. Juni 1988, der kürzlich von den eidgenössischen Räten nochmals bestätigt wurde, veranlasste die Bauherrschaft und das Kantonale Hochbauamt diesen Studienauftrag an insgesamt 6 Architekturbüros zu erteilen, und damit einigermaßen Gewähr und Sicherheit zu haben, dass einerseits ein gutes und qualitätsvolles Projekt erarbeitet werden kann, welches andererseits auch den Subventionsansprüchen und -Kriterien zu entsprechen vermag, sodass die Bundessubventionen noch sicher gestellt werden können.

1.2 Abgegebene Projekte

Alle eingeladenen und beauftragten Architekturbüros haben fristgerecht ihre Vorprojekte eingereicht. Es waren dies folgende:

- . Elias BALZANI, Arch. ETH-SIA-SWB, Brig
- . Werner BLOETZER, Arch. SIA, Visp
- . Walter BURGNER, Arch. BFA, Brig
- . Hans + Leo IMHOF, Arch. SIA, Lax
- . H. HOLLER AG, Arch. SIA, Brig
- . Michel ZUFFEREY, Arch. SIA, Siders

2. BEURTEILUNG

Die Expertengruppe bestehend aus:

- Präsident : • Hans RITZ, beim Kantonalen Hochbauamt, Sitten
- Mitglieder : German ANTHAMATTEN, Gemeindepräsident, Saas-Grund
Willy ANTHAMATTEN, Vizepräsident, Saas-Almagell
Stefan SUPERSAXO, Präsident, Saas-Fee
François COURVOISIER, Amt für Bundesbauten, Bern
• François KUONEN, Arch. beim Kant. Hochbauamt, Sitten
• Roni RODUNER, Arch. SIA, Arzo/TI
- Berater : Christian LAUENER, EMS Clair Vully, Bellerive/VD

hat nach einer ersten Kenntnisnahme der Projekte entschieden, dass alle Projekte zur Beurteilung zugelassen werden können, Obwohl einzelne kleinere Abweichungen zum Programm aufwiesen.

./.

Die Expertengruppe hat hernach jedes Projekt einer detaillierten Analyse unterzogen und nach dem es auch die Verfasser angehört und befragt hatte, verfasste es diesen Bericht, der auf folgenden Kriterien beruht:

- . Bezug zum Ort und seinem Kontext
- . Organisation und Funktion
- . Raum- und Nutzungsqualitäten
- . Architektonischer Ausdruck
- . Wirtschaftlichkeit (strukturelles und bauliches Konzept, Kubatur und Aussengestaltung)

Die nachfolgende Kurzkritik zu jedem Projekt geht nur auf die wichtigsten Punkte ein. Es muss deshalb klar darauf hingewiesen werden, dass dieser Bericht nicht alle diskutierten Aspekte, sei es positive oder negative, behandeln und ausführlich darlegen kann.

Projekt Walter BURGNER

Die Anordnung der Baukörper nimmt optimalen Bezug zur Besonnung. Das Projekt geht präzise auf die Talsituation (Hang - Strasse - Fluss) ein und richtet sich auch auf die bestehenden Nachbarbauten aus.

Durch die vorgeschlagene Situierung der Gebäude, die zwar eine klare Aufgliederung und Anordnung der Volumen beinhaltet, wird aber leider praktisch die ganze zur Verfügung stehende Fläche überbaut. Die Gemeinschaftsräume im Erdgeschoss konnten nicht in den Gebäudeabgrenzungen der Wohntrakte untergebracht werden. Sie ragen auf der Westseite in die spärliche Freifläche hinein und bilden im 1. Obergeschoss eine Terasse. Diese ist aber als gemeinschaftlicher Aussenraum nur sehr bedingt nutzbar, da sie direkt vor die privaten Zimmer zu liegen kommt.

Die Aussenräume bestehen nur aus zufälligen Restflächen, die keinerlei Attraktivität aufweisen. Daran vermag auch die vermeintliche Dachterasse nichts zu ändern.

Die Aufenthaltsräume, in der Durchgangs- und Verkehrszone des Treppenturms und hinter einer Art von Lichtschacht angeordnet, haben dadurch auch einen schlechten Bezug nach aussen. Zudem sind alle Serviceräume nur über diese offene Aufenthaltszone erreichbar. Im übrigen ermöglichen aber die vorgeschlagenen Raumanordnungen eine recht gute Funktion des Gebäudes.

Trotz der klaren Gebäudestruktur liegt das Volumen pro Betteneinheit mit 273 m³ wesentlich über dem errechneten Mittelwert der eingereichten 6 Projekte (250 m³), sodass die Wirtschaftlichkeit etwas in Frage gestellt wird.

Projekt Michel ZUFFEREY

Das Projekt nimmt präzisen und überzeugenden Bezug zur geographischen Gegebenheit (Talachse etc.) und zur bestehenden baulichen Situation (Siedlungsstruktur). Durch die, den Gegebenheiten angepasste u-förmige Anordnung der fein gegliederten Baukörper entsteht eine sehr klare und lesbare Eingangssituation über eine Art Vorhof.

Alle Aussenräume sind eindeutig und situationsbezogen gegliedert und unterschiedlich angeordnet. Der wandartige Abschluss des Freiraumes vor dem Esssaal gegen die Autounterstände hin, gibt diesem eine klare Begrenzung, sodass die Aussenräume ebenfalls ein wesentliches Qualitätsmerkmal dieses Projektvorschlages bilden.

Die Anordnung und Orientierung der Aufenthaltsräume und der Korridore entsprechen nicht nur den Tendenzen eines modernen Heimbetriebes sondern schaffen auch vielfältige Bezüge zu den erwähnten unmittelbar angrenzenden Aussenräumen und zur Landschaft und Umgebung überhaupt.

Obwohl ein überdurchschnittlich grosses Programm auf kleinem Raum zu bewältigen war, verbleiben durch die situationsbezogene Gliederung, die Dimensionen im dörflichen Massstab.

Sowohl die allgemeinen Räume als auch jene der Wohneinheiten mit den entsprechenden Serviceräumen sind gut organisiert und versprechen eine optimale Funktion. Die nach Osten gerichteten Zimmer gewähren sowohl Intimität und Ruhe aber bieten trotzdem eine interessante Aussicht auf die etwas entfernte Zone der Skianlagen.

Die Expertengruppe ist der Meinung, dass der südliche Abschluss des Haupttraktes, seiner bevorzugten Lage entsprechend, mit einem Raum gemeinschaftlicher Funktion gefunden werden sollte, und dass die beiden Serviceräume an der Südfront des Verbindungselementes zu Gunsten der beiden Aufenthaltsräume nach Norden verschoben werden sollten.

Die vorgeschlagene Lösung ist sehr kompakt und konsequent strukturiert, sodass das Volumen pro Betteneinheit mit 210 m³ wesentlich unter dem Mittelwert (250 m³) aller Projekte liegt. Die strukturelle Klarheit und das niedrige Gesamtvolumen versprechen eine äusserst wirtschaftliche Lösung.

Projekt HOLLER AG

Dieses Projekt ist gekennzeichnet durch ein, im Süden der Parzelle angeordnetes, Hauptvolumen und einen kleinen eingeschossigen Annexbau im Norden, der etwas zufällig wirkt.

Die formale Ausgestaltung dieses Projektes täuscht die Typologie der dörflichen und traditionellen Bauten der Umgebung vor, vermag aber infolge des zu bewältigenden Raumprogrammes nicht deren effektiven Massstab zu übernehmen.

Die innere Organisation der Obergeschosse bleibt recht schematisch, diejenige des Erdgeschosses eher konfus und ohne strukturelle Ordnung.

Der Haupteingang entspricht nicht der Wichtigkeit des Projektes und wird beinahe banalisiert.

Das Dispositiv und der konzeptionelle Ansatz dieses Projektes lassen die Aussenräume zu zufälligen Restflächen verkümmern, die zudem durch Rampen, Treppen und Parkplätze belegt werden.

Das Volumen pro Betteneinheit entspricht in etwa dem errechneten Mittelwert der 6 eingereichten Projekte (251 m³ zu 250 m³).

Projekt Elias BALZANI

Die vorgeschlagene, diagonale Ausrichtung und das massive und grosse Gebäudevolumen berücksichtigen einzig das Kriterium der Besonnung, vermögen aber keinen Bezug zur Landschafts- und Dorfstruktur zu schaffen. Es ist ein Solitär in einer bereits recht disparaten Bausituation.

Dieser Projektansatz führt zwangsläufig zu zufälligen Aussenräumen, die keine besondere Qualität aufweisen.

Die an sich interessante Grundidee der vorgeschlagenen "Wohntürme" wird nicht voll ausgeschöpft, da der allzu massive, rückwärtige Bauteil des Servicetraktes diese Idee nicht zu unterstützen vermag. Zudem gelang es trotz eines 5-geschössigen Baus (alle andern Projekte weisen maximal 3 Obergeschosse auf) nicht die gemeinschaftlichen Räume in den Hauptbau zu integrieren, sodass ein nach Norden vorgezogenes Erdgeschoss erforderlich wurde, dessen Dachterasse schon infolge ihrer Exposition wenig überzeugen kann. Der Haupteingang ist eher zufällig und entspricht nicht der Monumentalität des Gebäudes.

Die allzu grosszügige Auslegung der Service- und Nebenräume sowie die teuer erkaufte Belüftung der privaten Sanitärräume haben ein überdurchschnittliches Volumen pro Betteneinheit (290 m³, gegenüber 250 m³ im Mittel) zur Folge, was zwangsläufig zu hohen Baukosten führen muss.

Projekt Werner BLOETZER

Der konzeptionelle Ansatz dieses Projektes und seine Gebäudesituierung führt fast zwangsläufig dazu, dass praktisch die ganze Parzellenfläche überbaut wird.

Das Gebäude orientiert sich vermeintlich an der traditionellen Bauweise von Saas-Grund, obwohl Ausmass und Volumen des Projektes sowie auch seine Funktion in keiner Weise der ursprünglichen und dörflichen Bautypologie entsprechen. Es bleibt bei der Uebernahme formaler Elemente, die die traditionelle Struktur nur vortäuschen aber nicht effektiv erbringen können.

Wurde die grosse Tiefe des Baukörpers im Erdgeschoss organisatorisch ansprechend bewältigt, bewirkte diese in den Obergeschossen eher verschachtelte, wenig klare Erschliessungsgänge, die für ein Altersheim kaum geeignet und brauchbar sind. Im weiteren bewirkte sie eine überhohe, ungenutzte und dementsprechend unwirtschaftliche Estrichzone.

Die Aussenräume bestehen, der architektonischen Konzeption folgend, aus zergliederten und zufälligen Restflächen, die schlecht nutzbar sind.

Der Haupteingang entspricht weder in seiner Anordnung noch seiner Ausgestaltung der Grösse des Gebäudes.

Das Volumen pro Betteneinheit entspricht mit 257 m³ in etwa dem errechneten Mittel aller eingereichten Projekte (250 m³).

Projekt Hans IMHOF

Dieses Projekt orientiert sich eindeutig an der Typologie der Hofbauten, setzt diese aber nicht mit letzter Konsequenz durch. Dies wäre zwar verständlich, würde dies infolge der speziellen und örtlichen Situation getan. Das Projekt bezieht sich aber unseres Erachtens nicht besonders auf die vorhandenen landschaftlichen und baulichen Gegebenheiten.

Dieses eher unbegründete Abweichen von der konsequent durchgestalteten Hof-typologie, lässt zwangsläufig eine zweideutige Beziehung zum interessanten Innenhof entstehen.

Abgesehen von diesem konzeptionellen Mangel ist das Gebäude äusserst klar strukturiert und die Organisation der verschiedenen Räumlichkeiten garantiert ein optimales Funktionieren.

Die Architektur ist feingliedrig durchgestaltet und das Konzept vermag, trotz der kleinen zur Verfügung stehenden Parzellenfläche, einen recht grossen und gut nutzbaren Aussenraum zu erbringen, wenn auch gesagt werden muss, dass die Hoforientierung nach Westen ortsbezogen nicht der optimalen Ausrichtung entspricht.

Das klare Konzept bewirkt ein relativ niedriges Volumen pro Betteneinheit (219 m³ gegenüber 250 m³ im Mittel).

3. BEMERKUNGEN UND EMPFEHLUNGEN DER EXPERTENGRUPPE

Die Expertengruppe stellt fest, dass mit den eingereichten Vorprojekten wohl alle, auf diesem Terrain denkbaren Lösungstypologien aufgezeigt wurden. Sie möchte deshalb allen Architekten herzlich danken, die durch ihren Beitrag dazu beigetragen haben, dass nach ausgiebiger Diskussion dem Bauherrn einstimmig empfohlen werden kann, dass das Architekturbüro Michel ZUFFEREY mit der Weiterbearbeitung des Projektes beauftragt wird.

Die Expertengruppe ist überzeugt, dass sein Projekt in optimaler Form den örtlichen Gegebenheiten Rechnung trägt und die konsequente, architektonische Ausgestaltung sowohl bezüglich der Bau- als auch der Betriebskosten eine gute Wirtschaftlichkeit zu erbringen vermag.

Saas-Grund, Sitten, den 9. April 1987

DER PRAESIDENT DER
EXPERTENGRUPPE

Hans RITZ